

sch so auf das Beste, und die Politik der Staatsmänner findet immer härteren Rückhalt im Empfinden der beiden Völker. Die Achse Berlin-Rom ist ein natürliches Gebilde. Sie bedeutet die Zusammenarbeit von zwei durch gemeinsames Fühlen und Denken verbundenen und durch die bittere Notwendigkeit aufeinander angewiesenen Staaten. Diese Zusammenarbeit richtet sich gegen einen Dritten, wie die französisch-sowjetrusische Allianz oder der französisch-englische Militärpakt. Die Achse Berlin-Rom will auch feinerlei Isolierung oder Trennung. In seiner großen Walländer Rede vom 1. November vorigen Jahres betonte Mussolini, daß es sich um eine Achse handle, um die alle europäischen Staaten, die von dem Willen der Zusammenarbeit und des Friedens befeuert seien, zusammenarbeiten könnten. Wer nämlich zu denken vermag und die europäische Situation überhaut, dem muß klar sein, daß diese Achse feinerlei Anaristabsichten trägt. Wohl aber hat sie sich zum Ziel gesetzt, die europäische Kultur und damit den Bestand Europas gegen das störende Gift der kommunistischen Verlesung zu verteidigen. Die Geschichte wird einmal Größe und Bedeutung dieser Mission anerkennen.

Der Verlauf der Romreise Neuraths hat bewiesen, daß die deutsch-italienische Freundschaft nicht erschüttert ist, wie es einige weiteuropäische Propaganden verkünden zu können glauben, sondern daß die Zusammenarbeit der beiden autoritär geführten Großmächte immer weitere Fortschritte macht. Enge Zusammenarbeit wurde bei allen wichtigen europäischen Fragen beschlossen, die während des Neurath-Besuches erörtert worden sind. Da ist zunächst die Westfrage als das entscheidende Problem des europäischen Friedens. Die Ereignisse der letzten Zeit haben gezeigt, daß dieses Problem vom Völkerverband nicht zu lösen ist. Nur eine unmittelbare Verständigung zwischen den Nationen kann hier zum Ziele führen. Nicht mit Kollektivtheorien läßt sich der Frieden sichern, sondern einzig und allein durch wechselseitige Verträge. Die Befreiung Belgiens von seinem Vercarno-Verpflichtungen hat diese Ansicht aufs neue bekräftigt.

Auch in der Haltung gegenüber dem Krieg in Spanien bestehen zwischen Berlin und Rom feinerlei Meinungsverschiedenheiten. Gerade diese Frage ein beliebiges Feld für allerlei Vagantombinationen der westeuropäischen Presse darstellt. Weder Deutschland noch Italien suchen in Spanien territoriale oder politische Gewinne. Nachdem aber eine Einmischung ausländischer Staaten in die spanische Auseinandersetzung erfolgt ist, und zwar zuerst zugunsten der Völkerverbände, können Deutschland und Italien nicht ruhig zusehen, wie hier eine neue Angriffslinie des Kommunismus auf den Frieden Europas angebahnt wird.

Von besonderer Bedeutung ist das römische Gespräch im Hinblick auf die Lage im Donauraum. In den Reisen, die der italienische Außenminister nach Wien, Budapest und Belgrad unternommen hat, wurden die Grundzüge der italienischen Politik in Südosteuropa entweder bekräftigt oder — durch den italienisch-jugoslawischen Freundschaftsvertrag —

neu festgelegt. In den letzten Monaten ist Österreich zum Krisenfallpunkt der politischen Bewegungen im Donauraum geworden. Es waren Kräfte am Werk, die der durch die Römischen Protokolle (Zusammenarbeit zwischen Italien, Österreich und Ungarn) und das Abkommen vom 11. Juli (Ausgleich zwischen Deutschland und Österreich) vorgeschriebenen Generalziele ein neues System gegenüberstellen wollten. Man sprach von einer „Gegenseite“, die von Prag über Wien nach Budapest führen und in Paris und Moskau ihre Aufhängepunkte haben sollte. Die Verhandlungen zwischen Mussolini und dem österreichischen Bundeskanzler Schulzinger in Venedig haben ergeben, daß Italien eine solche Gegenpartei auf keinen Fall hinnehmen wird. Der Grundsatz, daß im Donauraum nichts ohne, aber erst recht nicht gegen Deutschland und Italien geschehen kann, ist Österreich gegenüber wiederholt nachdrücklich betont worden. Jeder muß von reichsdeutscher Seite festgestellt werden, daß in Österreich noch immer Umtriebe im Gange sind,

die das Abkommen vom 11. Juli, zu dem sich die amtliche österreichische Politik erst kürzlich wieder bekannt hat, durchkreuzen. Mit diesem Abkommen stehen Maßnahmen für eine innere Befriedung Österreichs in engstem Zusammenhang. Auf Seiten der österreichischen Regierung ließ sich jedoch bisher wenig guter Wille für einen solchen inneren Ausgleich erkennen, der eine staatspolitische Notwendigkeit darstellt.

Man sieht, daß die Dinge, die in Rom verhandelt wurden, wichtig genug sind. Wenn in dem amtlichen italienischen Bericht über den Neurathbesuch festgehalten werden konnte, daß die Verhandlungen volle Übereinstimmung ergaben, so berechtigt das zu großen Hoffnungen für den nächsten Abschnitt der deutsch-italienischen Zusammenarbeit. Dieser Abschnitt wird vor allem die drei Probleme Westpakt, Spanien, Donauraum zum Inhalt haben. Ihre Lösung kann nur erfolgen, wenn bei den kommenden Verhandlungen Deutschland und Italien maßgebend beteiligt sind und die Achse Berlin-Rom als politische Realität richtig eingeschätzt wird.

AdF-Schiff „Wilhelm Gustloff“ lief vom Stapel

Dr. Ley: Das Beste ist für unsere deutschen Arbeiter gerade gut genug

Von unserem nach Hamburg entsandten Sonderberichterstatter

Hamburg, 5. Mai.

Wohl als 50.000 Menschen waren am Mittwochnachmittag auf dem großen Werftgelände von Blohm & Voß in Hamburg Zeuge des stolzen und erhebenden Augenblicks, als das erste deutsche Urlauberschiff der AdF „Kraft durch Freude“ getauft und den Waten übergeben wurde. Ein Singspiel lief selbst für die Werftbesucher an sich schon ein besonderes Ereignis, aber dieser feierliche Akt gewann seine besondere Bedeutung durch die Anwesenheit des Führers, dem die Damburger bei dieser Gelegenheit ihren Dank für die Schaffung von Groß-Hamburg mit rührmischen Duotionen entgegenbrachten. Auf der Heilung, diesem für den Vaten verwendenden Werkstücke von Stahl und Eisen, lag das Schiff, dessen weißer mit Girlanden und Fahnen geschmückter Rumpf hoch über die Träger der anliegenden Jährgebäude hinausragte. Man sah ihm von anfang die riesigen Ausmaße an, die 25.000 Bruttoregistertonnen, in denen künftig 1500 deutsche Arbeiter in alle Welt fahren und vom deutschen Sozialismus der Tat Kunde bringen werden.

Nur als 11 Uhr kündete der Badenweiser Marich das Rahen des Führers an, den bei seinem Eintreffen rührmischer Jubel empfing. Der feierliche Taustakt begann, indem der Betriebsführer der Bauwerft, Staatsrat Blohm, dem Führer die Startbereitschaft des Schiffes meldete. Dann sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Ley zu den Arbeitern

und den Zehntausenden vom deutschen Sozialismus, dem auch dieses Schiff sein Entstehen verdankt.

Dr. Ley spricht:

Dr. Ley führte in seiner Ansprache u. a. aus: „Es ist etwas unerhört Großes, das sich ein Staat unternimmt, für seine Arbeiter ein so großes Schiff zu bauen. Nicht alle Nationen nehmen wir Deutsche für unsere Arbeiter, sondern das Beste ist gerade gut genug für unsere deutschen Arbeiter. Der Führer gab uns vor vier Jahren den Reichs-„Kraft durch Freude“-Werk, damit er keine deutsche Arbeiter seinen Urlaub bestimmt, damit er keine Kräfte behält. Denn ich könnte tun und lassen, was ich wollte, es wäre zwecklos, wenn das deutsche Volk seine Kräfte nicht in Ordnung hätte.“ Das damals noch nebelhaft war, ist heute Gemeingut der Deutschen geworden, und das ist der Beweis für die Richtigkeit des Kraft-durch-Freude-Werkes. Der Arbeiter hat Jahrzehnte vorher gerungen um seine Heimat und um die Anerkennung seiner Ehre. Nun sah er in „Kraft durch Freude“ diese schmale Wahrheit werden. „Kraft durch Freude“ ist wohl der vollständigste und kürzeste Ausdruck für das Volkens des neuen Deutschlands. Wir wollen leben nicht der Freude wegen, sondern wir wollen aus der Freude Kraft schöpfen, um dafür zu sorgen, daß Deutschland ewig sei. Wir wollen dem ganzen deutschen Volk die Kraft geben, seine Sorgen zu meistern. Wir kapitalisieren im neuen Deutschland niemals wieder.

Mein Führer! Sie führen unser Volk zum Schönen. Sie geben ihm einen Lebensstil und eine innerliche und äußerliche Lebenshaltung, die auf das Schöne hinielt. Sie geben unserem Volk schöne Autobahnen, große und schöne Bauten in Rürberg, in München und bald auch hier in Hamburg. Das Schöne ist es, das uns auch heute befeuert. Wir wollen, daß jeder stark und gesund wird, denn dann wird Deutschland leben und ewig sein. Und deshalb taufen wir dieses Schiff auf den Namen eines unseres Helden: Wilhelm Gustloff, eines Mannes, der gefallen ist für Deutschland!“

„Ich taufe dich Wilhelm Gustloff“

Gründungsmitglied der Menge ihr Haupt, als nach Entfernung der Wille dieser Name nunmehr mit schwarzer Schrift auf dem weißen Schiffsrumpf sichtbar wird. Die Wille Wilhelm Gustloffs, der seine Feinde zum Führer mit dem Tod bestrafen wollte, hatte die ehrenvolle Aufgabe übernommen, den Taustakt selbst zu vollziehen, trat an das Schiff heran, ergriff die mit Blumen geschmückte Seilschleife, zerschellte sie und sprach mit klarer, lauter Stimme: „Ich taufe dich Wilhelm Gustloff!“

Die Spannung unter den Zehntausenden war bis auf das höchste getiegen, denn jetzt sollte das Schiff die Stunde seiner Geburt erleben. Noch lag es in stolzer Ruhe zwischen dem Stahlgitterwerk. Die Arbeiter auf der Reeling machten sich daran, die letzten Stützen zu beseitigen. Dampfe Hammerschläge hallen über den großen Platz, ein kurzes knappen Kommando, aber niemandem Schweigen, das sich in rührmischen Jubel löste, setzte sich der gewaltige Schiffsrumpf in Bewegung, zunächst langsam, majestätisch, dann schnell und schneller, bis ihn das Wöller der Elbe umarmte. Die Menge aber, ergriffen von diesem erhebenden Augenblick, stimmte die Nationalhymnen an und grüßte mit erhobener Hand das sich vom Ufer langsam entfernende Schiff.

Ausfahrt der AdF-Flotte

Um ein Erlebnis reichlicher, strömte die Menschenmenge in die Stadt zurück, um Zeuge eines weiteren feierlichen Schauspiel zu sein. Vor den Landungsbrücken war die AdF-Flotte mit ihren sechs Schiffen vor Anker gegangen. 6500 deutsche Arbeiter der Etira und der Faust hatten auf den Schiffen Platz genommen; sie fuhren zum ersten Male in diesem Jahre in die norddeutschen Gewässer. Auf dem „Grille“, dem Führerschiff, stand der Führer und nahm die Parade der AdF-Flotte ab. Die Urlaubsdressen riefen ihm von ihren geschmückten Schiffen an zu, und es war für sie die größte Freude gewesen sein, den Gruß des Führers mit auf ihre Erholungsreise nehmen zu können.

Weslkreuzler gegen die Deutschenhebe in Ungarn

Die ungarische Regierung wünscht gute Beziehungen zu Deutschland

Budapest, 5. Mai.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus lag eine Anfrage des Führers der ungarischen Weslkreuzlerbewegung, des Grafen Feketics, vor, in der die Regierung auf die Angriffe gewisser Presseorgane und Personen gegen das nationalsozialistische Deutschland aufmerksam gemacht wurde. In der Anfrage wurde betont, daß die Angriffe den Interessen des Landes nur geschadet hätten. Das ungarische Volk empfinde für das nationalsozialistische Deutschland besondere Achtung und Dankbarkeit. Adolf Hitler habe Europa und damit auch Ungarn vor dem Bolschewismus gerettet. Wenn Deutschland vernichtet würde, so würde unweigerlich auch Ungarn Vernichtung folgen.

Ministerpräsident Daranyi erklärte, daß die Regierung die Angriffe gegen den Nationalsozialismus bemerkt habe. Die Regierung halte es nicht für wünschenswert, wenn das innerpolitische System eines anderen Landes kritisiert werde. Noch weniger wünschenswert aber sei es, daß in einer derartigen Angelegenheit die unbedingt notwendige Objektivität und der Takt fehle. Die Regierung habe jedoch feinerlei Möglichkeiten, gegen derartige Artikel oder Reden vorzugehen, solange darin nicht ein Verstoß gegen die Gesetze des Landes vorliege. Im übrigen seien die Angriffe von unabhängigen Presseorganen und Privatpersonen erfolgt und unterbrochen deshalb jeder weiteren Bedeutung. Derartige Äußerungen könnten in feiner Weise die guten Beziehungen zwischen Deutschland und Ungarn berühren, auf die die Regierung ihrerseits sehr großes Gewicht lege.

Die Erklärung des Ministerpräsidenten Daranyi wurde von der Regierungspartei mit rührmischen Beifall

ausgenommen. Graf Feketics nahm die Antwort der Regierung mit der Begründung an, daß Ministerpräsident Daranyi ausdrücklich festgehalten habe, die Regierung lege auf gute Beziehungen zu Deutschland sehr großes Gewicht.

Statt in Spanien in Moabit gelandet

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 5. Mai.

Der erste Verstoß gegen das Gesetz zur Verhinderung der Teilnahme am spanischen Bürgerkrieg wurde vor dem Moabiter Schnellgericht gerichtet. Es handelt sich um einen Polen, der in der Nähe von Berlin beim Wetteln aufgegriffen worden war. Er hatte unerlaubterweise die Grenze überschritten und erklärt, er sei unterwegs nach Spanien, um sich dort für den Bürgerkrieg anwerben zu lassen. Mit seinem Fahrpaß wollte er die deutsch-französische Grenze erreichen und sich nach Frankreich einschiffen. Er wurde wegen Vergehens gegen das Gesetz zur Verhinderung der Teilnahme am spanischen Bürgerkrieg auf drei Monaten Gefängnis verurteilt. Außerdem erhielt er eine Zusatzstrafe wegen Wettens.

Der französische Votschaffer in Berlin, François Boncel, ist am Mittwochmorgen in Paris zu einem mehrwöchigen Aufenthalt eingetroffen, in dessen Verlauf er Unterredungen mit dem Außenminister Delbos und anderen politischen Verantwortlichen haben soll.

Ernung des Votschaffers v. Popen. Der Zweig „Kultur“ in Wien, die größte und verbreitetste Sektion des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, hat Votschaffer v. Popen zum Ehrenmitglied ernannt.

Das Ergebnis der deutsch-italienischen Besprechungen

Die Achse Berlin-Rom hat sich bewährt - Eine amtliche Mitteilung

Rom, 5. Mai.

Ueber die deutsch-italienischen Besprechungen der letzten Tage wird von der Agentur Stefani folgende amtliche italienische Verlautbarung veröffentlicht:

Reichsaußenminister Freiherr v. Neurath hat während seines Aufenthaltes in Rom mit dem Duce und dem Außenminister Grafen Ciano eine Reihe herallicher Unterredungen gehabt, bei denen die großen politischen und wirtschaftlichen Probleme, die Deutschland und Italien angehen, geprüft worden sind. Der Gedankenaustausch gelegentlich dieser Unterredungen hat noch einmal die enge Parallellität der Interessen und die Übereinstimmung der Ansichten der beiden Länder bekräftigt. Dementsprechend ist der Wille der beiden Regierungen von neuem bekräftigt worden, in allen großen Fragen auch weiterhin eine übereinstimmende Politik auf dem Boden und im Geiste der im Oktober vergangenen Jahres in Berlin unterzeichneten italienisch-deutschen Protokolle zu verfolgen, deren aktive Anwendung für Italien und Deutschland zur Zufriedenheit ausgefallen ist und zugleich einen praktischen Beitrag für die Sache des Friedens geliefert hat.

Diese Besprechungen haben außerdem den beiden Regierungen Gelegenheit gegeben, von neuem ihren klaren Willen zu bekräftigen, auch in Zukunft jede Anstrengung zu machen, die zu einer umfassenderen Zusammenarbeit auch mit den anderen Mächten führen könnte und die Europa die wesentlichen Voraussetzungen für eine größere und sicherere politische und wirtschaftliche Stabilität zu gewährleisten vermöchten.

Abschiedsbesuch v. Neuraths bei Mussolini

Rom, 5. Mai.

Reichsaußenminister Freiherr v. Neurath hat sich am Mittwoch um 12 Uhr in den Palazzo Venezia begeben, um dem italienischen Regierungschef Mussolini seinen Abschiedsbesuch zu machen.

Am Mittwochabend ist Reichsaußenminister Freiherr v. Neurath mit dem jahresplanmäßigen Schnellzug nach Berlin abgereist, wo er am Donnerstagabend eintrifft. Zur Verabschiedung waren zahlreiche Persönlichkeiten erschienen, darunter hohe Beamte des italienischen Außenministeriums mit Graf Ciano und seinem Staatssekretär Bastianini an der Spitze, ferner die Gesandten Österreichs und Ungarns und der japanische Votschaffer sowie der Präsekt und der Vizegouverneur von Rom. Außerdem hatten sich eine größere Anzahl Mitglieder der deutschen Kolonie, an der Spitze Votschaffer v. Hoffell und Landesgruppenleiter Eitel zum Abschied eingefunden.

Italien gleicht die Löhne der Abwertung an

Rom, 5. Mai.

Der Zentralausschuß der Korporationen, der unter Vorsitz von Mussolini am Freitag zusammentrat, hat eine allgemeine Gehalts- und Lohnanpassung im Ausmaß von 10 bis 12 v. H. beschlossen. Diese Erhöhung, die lediglich eine Folgerung der Viraabwertung darstellt, wird mit dem 9. Mai, dem Jahresbeginn der Gründung des italienischen Imperiums, in Kraft treten.

Der Beschluß des Zentralausschusses der Korporationen stellt eine naturnotwendige Folgerung aus der Abwertung der Vira dar. Diese Abwertung mußte eine Preissteigerung nach sich ziehen, die eine entsprechende Erhöhung der Löhne rechtfertigt. Mit der am 9. Mai in Kraft tretenden allgemeinen Erhöhung der Löhne und Gehälter um 10 bis 12 v. H. wird also nur der Anstieg an Kaufkraft abgeglichen, der durch die Preissteigerung verursacht worden ist.

Wenn Italien feinerlei seine Währung auch gleichzeitig mit den ehemaligen Goldblockländern abgemindert hat, so ist ein Vergleich der Preis- und Lohnentwicklung mit den Verhältnissen in diesen Ländern jedoch nicht möglich, da Italien aus anderen Gründen als Frankreich, Holland und die Schweiz sich zur Abwertung der Währung gezwungen sah; die Vira-

Donnerstag
Als Beob
Am Hebe
Medungen
poniert, bed
ein Gespenk
Ort und St
sien war „M
holte bereit
gen müssen
sollten späte
front nur a
kommen!
Verladung
Patrouillen
Angeln pleik
Birton, in
Ersterer Bre
Stellungsdrie
der 18. Juli-
Planitzend J
fürstend
sein Besuch a
General:
„Ich will
Ende Wa
hengen und
erfüllt.
Ausbildung
kann noch M
Finanzien.
Richthofen
rühmten Sp
großen Hofe
Verdun in fe
Schuh erhält
geht es mit i
liegen über
Bicuzace, u
Rauschwölke
das Weidger
schlagend, in
über der bre
Nabatros sich
aus Alcat.
nach. Die Au
gereichen hin
Trexler und
Die beiden f
Artikleriehell
sie leit einig
Um leben A
Soldatschen,
grenzieren e
Im August
meht Alcat
Reumer, und
Großkampfl
Der erste L
Richthofen f
Reumer im
länder. Die
länder 193
nach Hause
Von Ober
wegen demer
mont — das
liche Alleger
ermüht word
„Sagen —
Tochen —
„Oh, ganz
kann fällt er
Am Dium
Kunzereins
Bräutlichen
nicht hat. D
Rebende und
find mit Sam
dem gewohnte
Etwas Neues
Bildnisse
Orden, Ehr
abzeichen u
aus einem R
Verinnerlichu
Berühmtheit,
Abzeichen
die Einlang
Ercheinung“
genius diese
schen mehrere
den reichen G
ülle der Welt
große Anzahl
salsigkeit der
tionen unspiel
schmie de a
Wahsch für
Anien für J
Recher für G
art und Schön
Soweißen be
bin, ist auf de
und künstler
„Gedächtn
Ahnker: G
kimmende M
Kunahme des
Boterie nur
anderem Galle
worden And
betragt gefor
der schiller
trati; ob in M
Paul & Reg